

as *Ancilla Musicae*. On the Interpretation of the Musical and Textual Forms of two Tropes to *Osanna in excelsis: Laudes deo* and *Trinitas, unitas, deitas* (S. 45–55; 8 Tafeln), verdeutlicht das Verhältnis zwischen Wort und Musik. Im ersten Tropus beschreiben die Wörter den Gesang selbst und seine Vortragsweise, sein Jubilus ist Ausdruck für das Unsagbare, im zweiten dagegen stehen die Wörter im Vordergrund, die Musik spiegelt die Trinitätsaussagen mit eigenen Mitteln. – Charles M. Atkinson, Music as „Mistress of the Words“: *Laudes deo ore pio* (S. 67–82), ergänzt den vorigen Beitrag aus speziellerer musikwissenschaftlicher Sicht. – Ann-Kathrin Johnson, Observations on the Text of the Offertory Trope *Ab hac familia* (S. 83–87; 2 Tafeln), stellt sich das Problem, ob der genannte Tropus mit der vorausgehenden Offertoriumsantiphon syntaktisch eine Einheit bilde (nach Beispielen ähnlicher Stücke), läßt aber die Frage unentschieden. – Marie Louise Göllner, Musical Settings of the Trope *Ab hac familia* (S. 89–106), behandelt denselben Tropus und geht seiner außerordentlichen Beliebtheit und den weiteren Verarbeitungen der zugrundeliegenden Melodie nach. – Helmut Huckle, Zur melodischen Überlieferung der Tropen (S. 107–124), kann darlegen, daß zumindest die aquitanische Neumierung zunächst keine Vertonung bedeutete, sondern die Aufzeichnung einer Vortragsweise, die sich erst später zur festgelegten Melodie verfestigte. Ob dies auch für die St. Galler Tropen gilt, bedarf weiterer Prüfung. – Leo Treitler, Speaking of Jesus (S. 125–130; 2 Tafeln), liest aus zwei leicht voneinander abweichenden Versionen einer tropierten Introitus-Antiphon für Epiphanias weitgehende Veränderungen in der Christologie ab. – Der Workshop in Canterbury stand unter den Leitgedanken „Musik und Text“ und „Probleme der Aufführung“: Wulf Arlt, Zu einigen Fragen der Funktion, Interpretation und Edition der Introitustropen (S. 131–150), bietet u. a. ein Beispiel einer Tropen-Edition im Hinblick auf ein geplantes Tropen-Florilegium. – Karlheinz Schläger, Miscellaneen zur Edition und zur Aufführung eines Sanctus-Tropus (S. 151–161), meldet ebenfalls Wünsche für das künftige Florilegium an am Beispiel des Tropus *Trinitas, unitas, deitas*. – Thomas Forrest Kelly, Melisma und Prosula: The Performance of Responsory Tropes (S. 163–180), wertet u. a. rubrikale Anweisungen zur konkreten Aufführungspraxis der Tropen aus. – Susan Rankin, Musical and Ritual Aspects of *Quem queritis* (S. 181–192), klärt die verschiedenen Formen des in 51 notierten Hss. vor 1100 überlieferten Osterdialogs und votiert vorsichtig für die Ursprünglichkeit der „five-sentence version“. – Nicole Sevestre, La place du trope dans le rituel. Le rôle du trope d'introduction d'après ses rubriques (S. 193–201), legt die zur Aufführung der Tropen gemachten Rubriken im Sinne einer fortschreitenden Dramatisierung des Kults aus. – Diemtar [richtig: Dietmar] von Huebner, Tropen in Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Beschreibender Katalog (S. 203–223; 23 Tafeln), beschreibt die anlässlich des Münchner Workshops ausgestellten 17 Tropen-Hss., darunter unerwartete Überlieferungsträger wie naturwissenschaftliche oder patristische Hss. H.S.

Jean Flori, A propos de l'adoubement des chevaliers au XI^e siècle: Le prétendu pontifical de Reims et l'ordo ad armandum de Cambrai, Frühma. Studien 19 (1985) S. 330–349, ediert aus der Hs. Köln 141 (11. Jh., aus Cambrai) den Ordo ad armandum als ältestes Zeugnis für ein liturgisches Ritual bei der Schwertleite. Durch ein Mißverständnis ist in der Literatur dieser Text einem Reimser Pontifikale zugeschrieben worden. W.H.